

Just like me

There are no happy endings, because nothing ends

Von myuki-chan

Kapitel 26: My new eyes

My new eyes

„Und jetzt schmeißt du alles wegen dieser Frau hin“, vollendete Orochimarus Sasukes Erzählung und lehnte sich zurück. Er saß mit Sasuke alleine in der Küche. Anko schlief noch genauso wie das Baby. „Sasuke... Das ist sie nicht wehrt. Wenn sie das alles so gewollt hat muss sie mit den Konsequenzen leben.“

„Sie hat es für Konoha getan“, meinte Sasuke ernst und trank einen schluck von seinem Kaffee. „Sie hat es getan weil sie dachte uns so für immer vor Madara schützen zu können.“

„Und nun läuft sie Gefahr das Madara es auf das Kind abgesehen haben könnte. Sie trägt das Byakugan in sich. Madara hat das Rinnegan. Selbst wenn Hinata sich mit dir eingelassen hätte wären eure Kinder unmenschlich. Alleine schon vom Shakra her. Sie hätten mit den Rinnegan geboren werden können und jetzt... Jetzt trägt sie eine wahre Teufelsbrut in sich aus. Sasuke... Er wird dem Kind die Augen stehlen und es töten. Hinata würde er eventuell behalten aber dann?“

Tief Luft holend fuhr Sasuke sich durch sein Haar. „Dann muss das Kind in Sicherheit gebracht werden.“

„Dieses Kind wäre nirgendwo sicher.“

„Du hast es doch geschafft dich immer zu verstecken.“

„Willst du dass dieses Kind von Geburt an von einem Ort zum nächsten zieht? Und wie sieht Hinata das?“

„Hinata würde auch nur das Beste für dieses Kind wollen“, sagte Sasuke ernst und trank sein Getränk weiter.

„Und sie? Hat sie sich sonst so verändert?“

„Ihr Chakra ist anders“, sagte Sasuke nun ruhiger. „Es hat sich verändert aber ich bin mir nicht sicher in wie fern das so ist.“

„Ist auch egal... Was hast du vor wenn du nach dieser Sache eh nicht mehr Hokage werden kannst?“

„Vielleicht nehme ich das Kind zu mir und verlasse Konoha“

„Die ganzen Monaten umsonst. Das ist so eine Verschwendung“, und was sollte er dann erst recht hier machen? Nichts hielt ihn dann noch. „Dann gehe ich mit dir. Ich habe ohne hin mit dir sprechen wollen. Ich will das Dorf verlassen mit Anko und dem Kind. Es gibt da noch etwas das ich nachforschen möchte und danach mal sehen“

Sasuke musterte Orochimaru genauer. „Ich denke es ist besser wenn du in der nähe

des Dorfes bist. Anko würde das genauso sehen.“

„Da irrst du dich. Anko und ich werden hier ausgegrenzt und ständig hängt mir Naruto an den Versen. Das mache ich nicht länger mit.“

„Naruto?“, verwirrt musterte Sasuke ihn nun. Was sollte das mit Naruto?

„Er hat mich schon seit einer Weile auf dem Kicker. Falls dir das noch nicht aufgefallen ist. Ständig schwärzt er mich bei dem Rat und der Hokage an“, erzählte Orochimaru.

„Er misstraut mir tatsächlich sehr.“

„Das war mir nicht bewusst“, nicht das es so drastisch ist das er sogar gehen würde. Da kümmerte er sich um alles und tat im Endeffekt doch nichts. „Ich werde mit ihm reden. Vorerst bitte ich dich zu bleiben. Ich brauche dich zunächst hier.“

„Wie du willst“, meinte Orochimaru und musterte Sasuke genauer. „Was ist mit dir nun? Du wirst nicht Hokage werden könne. Opferst deine Zukunft für eine Frau die nur an sich denkt. Immer nur an sich gedacht hat... Was hast du vor mit dir selbst?“

„Ich muss darüber nachdenken“, sagte Sasuke wiederum. „Ich wollte Hokage werden und mein Leben dem Dorf verschreiben. Ich denke ich bin am Ende doch nicht die geeignete Person dazu. Eigentlich müsste ich mich anders um Hinata und diese Schwangerschaft kümmern. Ich müsste für das Dorf da sein für jeden einzelnen. Aber ich? Ich kümmere mich nur um diese eine Frau die ich Liebe.“ Es war so schwer das richtige zu tun. Vor allem war die Frage was überhaupt das richtige war. Wer konnte das schon entscheiden?

„Ihre Familie würde ihr grausames antun wenn sie wüssten was Hinata getan hat. Sie hat schließlich ihren Clan verraten. Sich mit dem Feind eingelassen. Eigentlich wäre sie eine Nukenin.“

Sasuke musste an Itachi denken. Dieser hat für das wohl des Dorfes... „So etwas hätte sie nie machen dürfen. Nie machen brauchen. Aber du hattest Recht. Sie tat es weil sie es wollte. Sie tat es um das Dorf und den Rest der Welt zu retten.“

„Sie hat es nur in ein neues Chaos geworfen...“

„Wer hat was in ein neues Chaos geworfen?“, fragte Anko gähnend. Orochimaru blickte sogleich in ihre Richtung genauso wie Sasuke. Außer einem übergroßen Shirt und ein Höschen trug sie nichts. Nur ihre kleine Tochter hatte sie ihm Arm und rieb sich dabei ihre Augen. „Du so früh schon hier Sasuke?“

Sasuke blickte nach wie vor zu Anko während Orochimaru nun zu ihm sah und dabei ärgerlich wurde. Erst nach einem Moment sah Sasuke zu ihm und war dann doch kurz verlegen. Sich aber entschuldigen würde er nicht.

„Ich hatte was zu besprechen.“

„Aha“, sie kam näher und reichte Orochimaru das Baby, ehe sie selbst erst mal wieder die Küche verließ um sich umzuziehen. Sasuke betrachtete das Kind, ehe er wieder zu Orochimaru hoch sah. „Ich gehe besser wieder und versuche einen klaren Kopf zu bekommen.“

Am Nachmittag machte Sasuke sich auf dem Weg zu dem Hyugaanwesen. Auf dem Weg dort hin hing er nach wie vor seinen Gedanken nach. Er hatte Hinata seine Hilfe zu gesichert. Ein Rückzieher machen würde er nicht. Dabei... Dabei konnte es ihm doch so was von egal sein. Sie wollte ja allem Anschein nach mit Madara wieder zusammen sein, warum sollte er sich also diesen Stress geben?

Weil Hinata hier her gehörte. Madara längst hätte Tod sein müssen und das alles so nie hätte passieren dürfen. Seufzend fuhr er sich mit einer Hand durch das Haar als ihn plötzlich jemand auf die Schulter schlug. „Hey Sasuke!“

„Naruto“, grüßte er ihn knapp und sah zu ihm. „Was gibt es denn?“

„Du bist auf dem Weg zu Hinata-chan oder? Ich war vorhin bei ihr.“

„Tatsächlich?“, es überraschte Sasuke etwas. Deswegen hatte er also so gute Laune... Das war ja mal Interessant.

„Ja ihr scheint es soweit gut zu gehen. Das beruhigt mich... Und du willst nun auch zu ihr?“

„Ich gehe wieder zu ihr. Ich war schon letzte Nacht da.“

„In der Nacht noch?“ fragte Naruto verwirrt und prüfend nach. Sofort musste er an die Anfangszeit denken. An den Moment als er damals in das Krankenhaus gegangen war um nach Hinata zu sehen und dann... Dann war Sasuke aus dem Zimmer gekommen. Er hatte bei ihr gelegen...

„Ich habe bei ihr übernachtet. Schließlich ist sie mir Versprochen“, Hiashi selbst hatte sich ja so ausgedrückt. Vor fast allen. Naruto wusste das und spürte unwohl sein in ihm wachsen.

„Hm! Dann halte ich dich nicht auf.“

„Das hoffe ich doch. Idiot...“, murmelte Sasuke und schritt dann zügiger weiter. Knurrend blickte Naruto ihm nach, ehe er sich umdrehte und in die andere Richtung lief. Beobachtet wurden die beiden von Sakura. Auch sie hatte jetzt nach Hinata sehen wollen. Aber das kurze Gespräch zwischen Naruto und Sasuke hatte sie zögern lassen. Also sah er es tatsächlich so das Hinata seine... Kopfschüttelnd und etwas deprimiert drehte sie sich um und ging.

„Sasuke-kun!“ Hanabi grüße Sasuke sogleich als dieser auf den Hof trat. Sie trainierte dort mit ihrem Vater. Auch Hiashi grüßte Sasuke. Er hatte schon von Hanabi gehört von wo er heute früh heraus gekommen war... Hinatas Zimmer... „Hanabi-san. Hiashi-san“, grüßte er die beiden zurück und merkte auf. Hinata saß auf einem Stein und hatte dem Training zugesehen. Langsam stand sie nun auf und trat zu den dreien. „Sasuke... Du bist also doch zum Essen gekommen?“

Sasuke musterte sie eingehend und nickte. Er musste wieder an Orochimarus Worte denken. Daran was er alles über Hinata gesagt hatte. „Dann komm lass uns reihen. Vater? Hanabi-chan kommt ihr dann auch?“

„Vater und ich essen auswärts. Wir wollen gleich noch weg“, erzählte Hanabi. „Er will mir irgendetwas zeigen was Wichtig ist und so.“ Hinata horchte auf und musterte ihre jüngere Schwester. „Wichtig für deine spätere Aufgabe?“

„Hai nee-chan!“ Hanabi blickte lächelnd zu Hinata auf, aber was sie in ihrem Blick sah erschreckte sie. Es war etwas Ungewohntes in dem Blick... Etwas Kaltes. Aber so schnell wie es gekommen war, so schnell war es wieder weg.

„Das macht nichts Hinata. Ich wollte eh mit dir alleine sein“, meinte Sasuke und griff sich ihre Hand, ehe er Hiashi zunickte und mit ihr in das Haus ging. Kurz fragte er sich schon was das eben gewesen war. Es war so... Eigenartig gewesen.

Hiashi blickte den beiden nach und wurde nachdenklich. Diese Kälte mit der Hinata ihre Schwester gestraft hatte. Seine Hinata war keine emotionslose Person. Sie war liebevoll und sanft. Zu Zart für diese Position. Er hatte ganz genau gemerkt das es Hinata nicht zu passen schien das Hanabi mit ihm etwas unternahm. Etwas das Wichtig für später wäre. Seufzend drehte er sich um. „Dann komm Hanabi. Wir gehen.“

„Was war das eben?“

„Was?“, fragte Hinata zurück und setzte sich mit Sasuke während sie wartete dass man ihnen Essen brachte. „Du hast deine Schwester mit einem Blick angesehen den ich noch nie an dir gesehen habe.“

„Man verändert sich eben mit der Zeit“, fand Hinata leise und schwieg wieder als man ihnen Essen brachte. Erst als sie alleine waren sah sie wieder zu Sasuke. „Ich kann nicht zu lassen das du für mich dein Leben weg schmeißt. Das ist nicht fair dir gegenüber. Mach dir um mich keine sorgen. Ich kann alles schaffen wenn ich nur will.“ „Hinata“, murmelte Sasuke ernst und nahm sich seine Stäbchen. „Du trägst sein Kind in dir aus. Wie willst du es vor deinem Vater schützen? Und vor den anderen?“ Hinata holte tief Luft und trank zunächst einen schluck. Stärke... Sie hatte Stärke... Sie dachte an einen Trainingskampf mit Madara zurück. Daran wie sie sich gegen Pain gewehrt hatte und daran was sie alles hatte lernen müssen.

„Ich bin Stark. Ich kann mich und mein Kind beschützen.“

„Warum zitterte deine Stimme dann?“, fragte Sasuke zurück. Eine Weile beobachtete er Hinata weiter. „Ich werde nochmal über alles nachdenken und in den nächsten Tagen Tsunade berichten das du Schwanger bist. Von mir. Auch deinem Vater werde ich es sagen. So bleibt dir mindestens bis zur Geburt der Stress erspart.“

„Du hast Recht was den Stress angeht. Aber ich doch nicht zu lassen das du derjenige bist der am Ende alles verliert? Nur wegen mir?“, fragte Hinata verständnislos. Aber sie ahnte woher dieser Drang bei ihm kam.

„Die Kinder die wir hatten. In dem Genjutsu. Ich habe vergessen wie sie ausgesehen haben auch ihre Namen...“, murmelte er leise und stocherte in seinem Essen um. Er hatte sich eine Zukunft mit Hinata gewünscht. Aber nun war das vorbei. So wie der Traum den er gehabt hatte. Er war plötzlich aufgewacht.

„Sasuke...“ Hinata legte ihre Hand auf seine, aber er stieß diese weg. Erst sah er sie nun an. „Ich werde dich beschützen. Dich und dein Kind.“ Dazu schwieg Hinata nun und nickte zögerlich. Das Madara es in Kauf nahm das Sasuke so... Leiden musste wegen ihr war ihr bewusst. Aber sie... Sie selbst konnte das nicht.

„Ich werde alles ändern Sasuke. Ich verspreche es dir.“

„Ändern?“, was wollte sie nun ändern?

„Wenn mein Clan nicht so stur gewesen wäre, wäre so vieles nicht passiert. Und auch jetzt sind sie stur. Wenn ich ihre Anführerin wäre, hätte ich vieles geändert. Ich würde vieles besser machen.“

Sasuke musterte sie noch einmal ehe er doch lächeln musste. „Ich weiß dass du eine gute Anführerin wärst Hinata.“ Wie ernst Hinata es aber mit ihrer Aussage meinte ahnte Sasuke nicht.

„Ich dachte wir könnten zusammen etwas Essen. Es ist schade dass dein Vater auswärts essen geht. Aber so haben wir Zeit für uns“, meinte er von daher nach einem Moment und trank letztlich einen Schluck. „Ich bin noch mal ein paar Dinge durchgegangen. Ich möchte dich nicht von deinem Kind trennen, aber wenn es nötig sein sollte das Leben des Kindes zu schützen, wie weit würdest du dafür gehen?“ Hinata horchte auf als er ihr das sagte. „Das kannst du dir doch selber beantworten Sasuke. Ich würde für dieses Kind sterben.“

„Dann würdest du es im Notfall auch von dir nehmen lassen? Wenn es eine Möglichkeit gibt es aufwachsen zu lassen in einem ruhigen Ort. Weit weg von diesem Trubel und Chaos?“

„Du... Du meinst wenn es ich weg gebe?“ tief Luft holend stocherte sie in ihrem Essen rum. Wenn sie mit Madara auf der Insel geblieben wäre dann... Dann wäre alles unkomplizierter.

„Hai“, sagte Sasuke ruhig und verschränkte letztlich seine Arme vor der Brust.

„Es ist etwas das in Betracht gezogen werden sollte um es zu schützen. Vor dem Dorf, deiner Familie und ihm.“

„Aber ich dachte du würdest dafür sorgen wollen dass sich die Dinge verändern! Wenn es so ist dann kann das Kind doch Akzeptiert werden.“

Sasuke seufzte etwas. „Ich wünschte mir es wäre so einfach Hinata. Aber viele haben den schrecken nicht vergessen. Der Krieg sitzt noch jedem im Nacken. Sie würden alles dafür tun so etwas nicht wieder erleben zu müssen. Wenn sie von dem Kind erfahren, würden sie es töten. Verstehst du? Die Gesellschaft zu ändern wird mein ganzes Leben... Es wird ein ganzes Leben brauchen. Mindestens eine oder sogar zwei Generationen.“

Hinata war es nun die seufzte und legte eine Hand auf ihren Bauch. „Ich wollte dem Kind nicht so ein Leben aufbürden. Ohne Mutter ohne Vater aufzuwachsen...“ aber dann kam ihr eine Idee. „Und wenn du es nimmst?“

„Was?“, nun war er doch verblüfft. „Ich?“

„Ich meine. Wenn du dem Kind ein zuhause bieten kannst. Wenn du mit mir zusammen bleibst dann wird es doch nicht auffallen.“

„Du würdest mit mir zusammen sein wollen, damit das Kind sicher wäre?“ ja so wäre das Kind sicher. Aber seine Brust zog sich bei dem Gedanken leicht zusammen.

„Hinata. Ich möchte irgendwann selbst eine Familie gründen. Wenn ich mit dir zusammen bin dann...“, wie sollte er so etwas machen? Eine Affäre haben? Das wäre ungerechnet seiner Partnerin gegenüber.

Hinata senkte wieder ihren Blick. „Entschuldige ich habe gerade gar nicht darüber nachgedacht. Vergiss es bitte wieder.“ Sasuke lehnte sich leicht zurück. „Naruto war hier gewesen? Er würde mit dir zusammen sein wollen, wenn du es ihm erklärst.“

„Naruto liebt Sakura“, sagte Hinata wiederum ernst. „Und ich denke dass die beiden eine gute Chance hätten zusammen zu finden.“ Sasuke schloss seine Augen.

„Gut Möglich Hinata. Aber Sakura liebt mich und ich kann mir in Anbetracht der Situation vorstellen mein Leben mit ihr zu verbringen.“

Hinata war verwundert als sie das hörte. Sagte Sasuke das aus trotz? Oder weil er es wirklich so meinte? „Du liebst sie doch nicht?“

„Ich werde es mit der Zeit“, leicht sah er zu ihr. „So wie du dich in Madara verlieben konntest, so werde auch ich mich verlieben.“

„In ihn Verliebt zu sein ist schwer“ Hinata hatte zuvor durchaus einen Vorwurfsvollen Ton aus Sasukes Mund gehört. Er hatte sich nie für jemanden interessiert und dann machte er so viel für sie... „Es fühlt sich so schwer in meiner Brust an weil ich weiß dass er und ich niemals zusammen sein können. Nie“,

„Selbst wenn es die Möglichkeit gäbe Hinata. Madara ist ein Kämpfer. Er würde nie ruhen.“

„Ich weiß“, wieder holte sie tief Luft und stand schließlich auf, ehe sie leicht lächeln musste. „Du hilfst mir sehr viel Sasuke. Den schmerz den ich dir dabei bereite... Das kann ich nie wieder gut machen.“

Sasuke musterte Hinata ganz genau während sie das sagte und schließlich stand auch er auf. Den Schmerz nie wieder gut machen zu können... „Ich habe schon weit aus schlimmeres ertragen müssen. Nun komm. Lass uns etwas spazieren gehen“, bot er ihr an zumal das Wichtig für ihre Schwangerschaft war.

Es vergingen gut vier Wochen seit dem Hinata wieder zurück war. Sie hatte sich auch eingelebt und beschlossen über ihre Schwangerschaft vorerst nichts zu sagen. Nur leider war sie ab und an mit Hanabi aneinander geraten. Einfach weil sie beide in vielen Dingen anders dachten. Hinata fand einfach das Hanabi den Weg den sie gehen wollte mit diesem Clan so nicht gehen konnte. Was sollte sich ändern wenn sie die

alten Traditionen fortführen wollte? Weiterhin müssten Personen aus ihrem Clan leiden. Weiterhin könnte Hass geschnürt werden. Kopfschüttelnd setzte Hinata sich auf eine Bank im Hof und beobachtete wie ihr Vater gemeinsam mit der jüngeren trainierte. Zwar hatte ihr Vater ihr angeboten mit ihm zu trainieren. Aber da sie Schwanger war... Noch wusste es niemand und noch würde sie es dabei belassen.

„Hinata!“, sie horchte auf als ihr Vater sie ansprach. Hiashi hatte bemerkt wie ruhig sie geworden war. Nun... Wer wusste schon was sie durchgemacht hatte? Aber das sie sich so dermaßen gehen ließ... Er sah durchaus dass sie ihre Figur verloren hatte. Ihr Gesicht war nicht mehr so schmal sondern fülliger. „Komm her.“

Hinata gehorchte und trat zu ihrem Vater während ihre Schwester einen schluck Wasser trank. „Ich will dass du gegen Hanabi kämpfst. Nur zum Warm werden“ Hanabis Augenbraue zuckte als sie ihren Vater das sagten hörte. Sie hatte ohne hin mit Hinata streit, als sah sie es nicht ein nun mit ihr zu Trainieren. Andererseits könnte sie sich so etwas abreagieren und Hinata zeigen was sie bereits alles konnte. „Ja lass uns trainieren!“, so könnte sie auch zeigen das sie die geeignetere Person war. Sie wäre die Erbin. So wie es schon immer vorherbestimmt war.

Hinata wiederum presste ihre Lippen zusammen. „Vater ich möchte nicht...“

„Es geht mir nicht nur darum das du ihn Form kommst. Ich will sehen was du kannst“, auch er wollte wissen ob seine Entscheidung damals falsch gewesen war, Hanabi zur Erbin zu erklären. Oder ob Hinata die richtige dafür wäre.

Sollte sie widersprechen? Sie biss sich auf ihre Lippe. „Nun gut...“ als Hiashi auf die Seite ging blickte Hinata zu Hanabi. „Ein Training.“

„Natürlich Schwester.“ Sie war immer noch sauer und sich nicht zurückhalten. Das hatte Hanabi noch nie. Das wusste Hinata. Aber ihr Baby... Sie durfte Hanabi nicht soweit kommen lassen dürfen! Egal was das für sie bedeutete!

„Also gut...“, sie ging in Kampfposition und holte tief Luft.

Hanabi konzentrierte sich und ging ebenfalls in Kampfposition. Dann griff sie an. Schnell und präzise. So wie sie es gelernt hatte. Hinata konnte dem noch gut ausweichen und holte tief Luft. Solange Hanabi nicht ihr Byakugan verwendet, müsste alles okay sein. Trotzdem wollte sie das ganze schnell beenden. Deshalb wartete sie darauf das Hanabi sie nochmal angriff. Überrascht sprang Hinata zur Seite als sie bemerkte das Hanabi ihre Richtung gewechselt hatte. Verdammt! Sie war zu schnell! Und da hatte Hanabi Hinata schon schwer an der Schulter getroffen. Ihre Schwester war wirklich stark und schnell. So ginge das nicht gut... Nun gut... Was hatte sie schon zu verlieren? Laut dem was Sasuke ihr gesagt hatte sah es ohne hin schwarz für sie aus. Deshalb widmete sie sich wieder ihre Schwester. „Byakugan!“ ihre Augen blieben blass. Wenngleich schwarze Zahlenartige punkte in ihrem Auge erschienen. Klein. Aber sie waren da und es half Hinata die schritte ihrer Schwester vorher zu sehen und nicht nur das... Hanabi griff wieder an. Aber Hinata blieb stehen und blickte ihrer Schwester tief in die Augen. „Sharingan“, flüsterte sie kaum hörbar und riss ihre kleine Schwester in eine tiefe schwarze Illusionswelt.

Hanabi erschrak als sie etwas in Hinatas Augen sah und kurz darauf sackte ihr Körper zitternd zu Boden. Hinata selbst holte tief Luft und blickte zu ihrem Vater

„Hanabi!“ bei ihr kniete er sich nieder und stellte schnell fest was mit ihr Los war. Wie hatte... Wie hatte Hinata das gemacht?“, „Kai“, er erlöste Hanabi von ihrem Traum. Während diese sich aufsetzte stand Hiashi auf und sah noch mal zu Hinata. „Hinata wie hast du das gemacht? Das war zugegeben... Beeindruckend“ und erschreckend. Das vorhin in ihren Augen... Das war kein normaler Byakugan gewesen.

Hinata... Hinata stand nur ruhig da und holte tief Luft.

„Ich muss gleich mit dir reden Vater. Es ist Wichtig.“